

# Die Entstehung der Landbrücke zwischen Nord- und Südamerika

Herbert Summesberger

Die beiden Kontinente Nordamerika und Südamerika sind in der Erdgeschichte die längste Zeit getrennte Wege gegangen. Nordamerika spaltete sich zu Beginn des Jura vor 200 Millionen Jahren von Europa ab. Seither drängt der Nordatlantik die Kontinente immer weiter auseinander. Südamerika löste sich von Afrika erst vor etwa 100 Millionen Jahren. Noch im Jungtertiär trennte die Straße von Panama beide Erdteile. Verwandte Meeresfauna auf der pazifischen und atlantischen Seite Mittelamerikas erinnert daran. Erst seit geologisch jüngster Zeit treffen die extrem verschiedenen Landtiere Nord- und Südamerikas über eine Landbrücke aufeinander.

## Die Landbrücke von Panama

In Südamerika lebte noch im Tertiär eine endemische Fauna mit Beuteltieren, Gürteltieren, Faultieren, Ameisenbären, Urhuftieren, Litopternen, Breitnasenaffen und Nagetieren (z.B. Meer-schweinchen, Chinchillas, Maras, Agutis). Nach dem Zusammenwachsen der Kontinente breiteten sich im Pleistozän südamerikanische Säugetiere auch im Norden aus: Beutelratten, Gürteltiere, Riesengürteltiere, Riesenfaultiere, Baumstachler und Wasserschweine. Nur Gürteltier und Beutelratte überlebten bis heute.

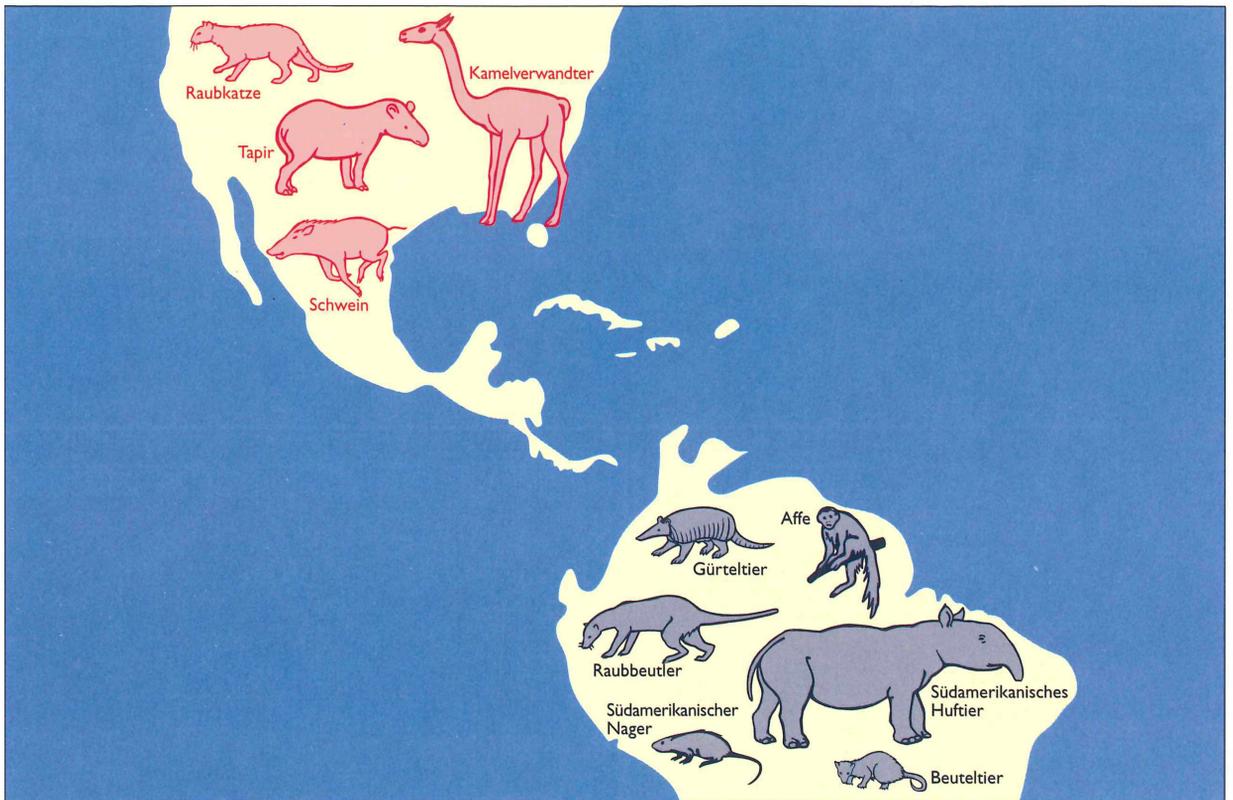


Abb. 62: Jungtertiär. Die Panamastraße verhinderte noch im Miozän den intensiven Faunenaustausch zwischen Nord- und Südamerika. Den Placentaliern des Nordens (Rüsseltiere, Hirsche, Kamelartige, Pferde, Raubtiere) standen Beuteltiere, südamerikanische Huftiere, Zahnarme und Neuweltaffen im Süden gegenüber (nach THENIUS 1980). Grafik: K. Repp.

Die Säugetiere des Nordens erwiesen sich als erfolgreicher. Sie verdrängten einen Teil der eingewanderten Tierwelt Südamerikas im Pleistozän: Nabelschweine, Hirsche, Kamele (Lama, Guanaco, Vicuna), Pferde, Tapire, Elefanten, Bären, Hundartige, Katzen, Nagetiere und Hasen. Mit den Einwanderern gemeinsam lebte in Südamerika im Pleistozän noch ein Teil der ursprünglichen Tierwelt. Auch der aus Eurasien über die Beringbrücke eingewanderte Mensch erreichte über die mittelamerikanische Landverbindung im jüngsten Pleistozän den südamerikanischen Kontinent. Zu Ende der Eiszeit starben sowohl die zugewanderten Rüsseltiere und Pferde, als auch die bodenständigen Riesengürteltiere und Riesenfaultiere aus.

Die Landtierwelt Mittelamerikas gehörte im Tertiär tiergeographisch zu Nordamerika. Die heutige Tierwelt spiegelt die wechselvolle Besiedlungsgeschichte wider: Beuteltiere, Gürteltiere und

Breitnasenaffen sind relativ junge Zuwanderer aus Südamerika, Jaguar und Tapir gehören der ursprünglich nordamerikanischen Fauna an.

## Der Golfstrom

Die Schließung der Straße von Panama führte neben der tiergeographisch bedeutsamen regionalen Veränderung auch zu einer globalen Klimaänderung: Der Golfstrom, der heute Nordamerika mit Energie und Feuchtigkeit versorgt, trat allmählich immer stärker in Aktion. Seit dieser Zeit kommt es auf der Erde immer wieder zu ausgedehnten Vergletscherungen ("Eiszeiten").

Dr. Herbert Summesberger  
 Geologisch-Paläontologische Abteilung  
 Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7,  
 A-1014 Wien, Österreich

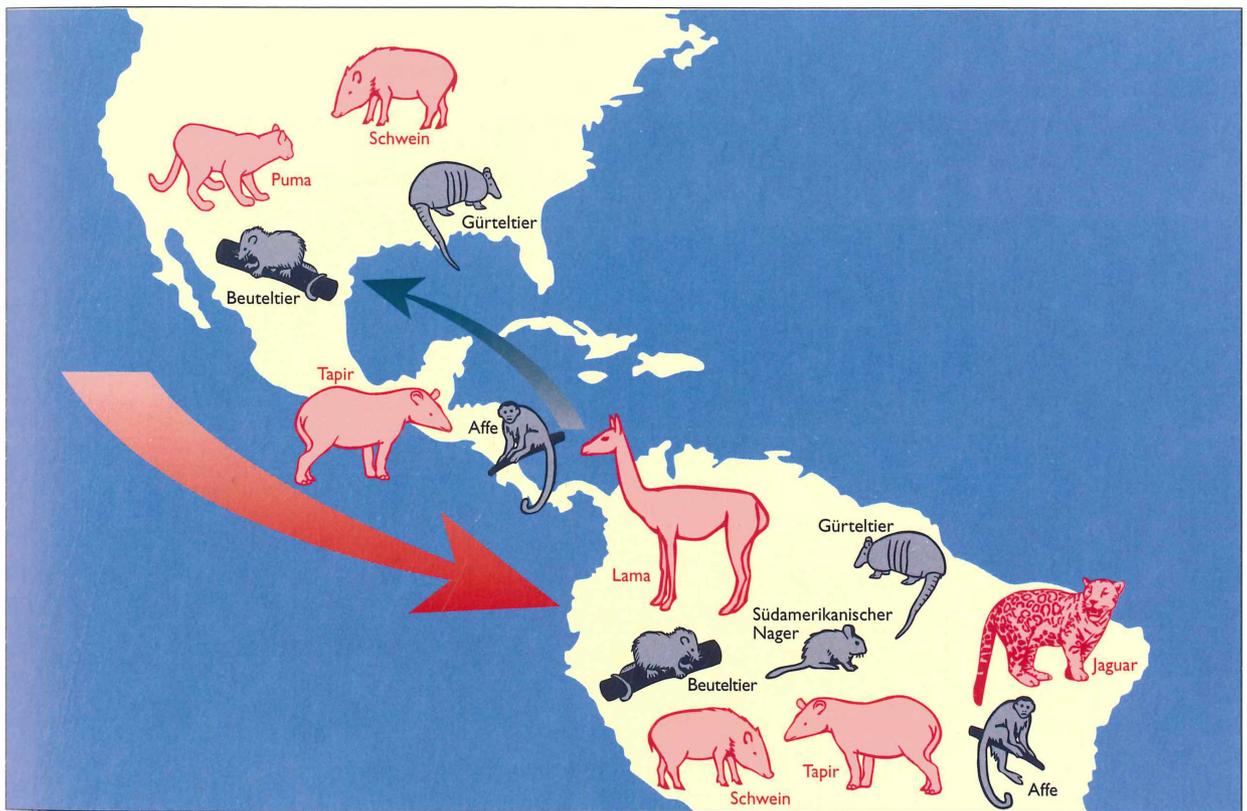


Abb. 63: Ab der Eiszeit (Pleistozän) ermöglichte die Panamabrücke Migrationen von Landtieren in beide Richtungen. Südamerikanische Riesengürteltiere und Riesengürteltiere drangen nach Norden vor. Die aus der Alten Welt stammenden Säugetiere erwiesen sich in den meisten Fällen als überlegen. In Nordamerika konnten sich Opossum und Gürteltier halten (nach THENIUS 1980). Grafik: K. Repp.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Diverse Verlagsschriften des Naturhistorischen Museums Wien](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Summesberger Herbert

Artikel/Article: [Die Entstehung der Landbrücke zwischen Nord- und Südamerika 40-41](#)